

dicht / er / leben

UUVAT H.C.

Er bedarf keiner besonderen Präsentation – **Hans Carl Artmann**, von Freunden H.C. genannt, in einem Buchkultur-Gespräch mit Michael Horvath.

Buchkultur: Ich erinnere mich an eine Artmann-Lesung, die 1989 am 17.3. stattfand – am St. Patrick's-Day, einem wichtigen irischen Feiertag. Du hast ja, etwa in *UNTER DER BEDECKUNG EINES HUTES*, immer wieder Irland thematisiert. Ist diese Liebe zum Land geblieben?

H.C.: Ja, die Mythen und die Märchen... aber am meisten liebe ich doch die Landschaft. Aber es ist halt so, wenn man zehn Jahre nicht mehr dort war, dann ist es schon schwierig, Erinnerungen zu Wort zu bringen. Und dann hat natürlich jeder sein eigenes Irland. Also der große deutsche Irland-Dichter, wie heißt er schnell...

Böll...

... genau. Der Böll hat ein völlig anderes Irland als ich.

Ernster?

Viel ernster. Nein, mein Irland ist ein Feenland, regenbogig, magisch. Bei Böll ist es ein armes, schweres Irland. Ich habe nie ein armes, schweres Irland erlebt.

Und die Menschen?

Was heißt Menschen ... ich kenn ja keine. Ja, man geht da vielleicht in ein Wirtshaus hinein, und dann sind die Leute sehr lieb. Aber kennen... ich kenne praktisch nur Deutsche, Schweizer und Österreicher. Das ist mir erst vor einiger Zeit aufgefallen, aber meine besten Freunde habe ich eben in diesen Ländern. Höchstens noch zwei, drei Franzosen. Leseländer sind das halt keine.

Was ist für dich ein Leseland?

Unhold
läuft die
Trepp hin-
ab, Blut
tröpfft ihm
vom Händ-
chen ab,
vom
Messerchen
in der
Taschen.
Sag, wo
willst dich
waschen?

Italien zum Beispiel. Da kann ich auf jedem Bahnhofskiosk Bücher kaufen. Wer kauft bei uns schon Bücher am Kiosk ... da kauft man den Spiegel und Heftln.

Du hast bei allen deinen Veranstaltungen und Lesungen durch die Jahrzehnte ein ausgesprochen junges Publikum. Worauf führst du das zurück?

Ich weiß nicht... weil ich selbst nicht so alt bin. (Beide lachen)

Daran muß es wohl liegen.

Ja, es muß irgendetwas dran sein, ich bieder mich ja schließlich nicht an.

Du hast ja immer einen sehr spielerischen Zugang zur Literatur gehabt...

... mir geht es ums Spiel.

... ein Ansatz, den man in der zeitgenössischen Literatur nicht mehr sehr oft findet. Denkst du, daß das die jungen Leute anlockt?

Das mag wohl sein... Manchmal sind dann auch so ältere Herren darunter...

Ältere Herren?

So fünfzig, sechzig Jahre vielleicht ... die sehen aus wie Schuldirektoren. Da hab ich dann immer ein bißl Prüfungsstreß, weil ich mich in meine Schulzeit zurückversetzt fühlle. Meine Sehnsucht vor zwanzig, dreißig Jahren war immer, Lesungen zu machen, die wie eine Pop-Veranstaltung ablaufen; und es gab das ja zum Beispiel im Metro-pol, daß eine Lesung dem Wunsch schon sehr nahe kam.

Woran arbeitest du gerade?

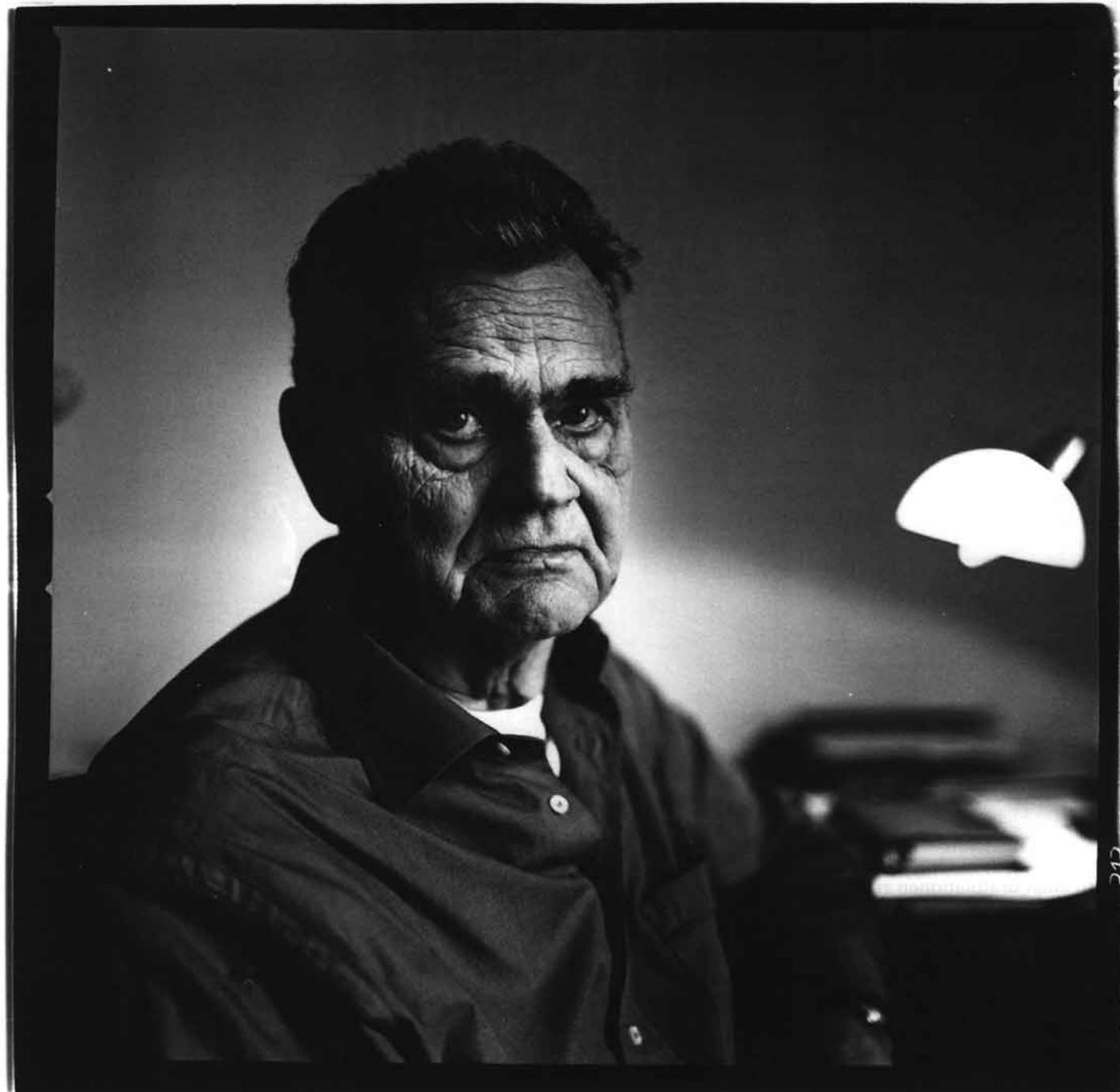
Also ich zeichne jetzt.

Zeichnen?

Ja, ja. Und dann schreibe ich kurze Texte dazu. Aber bisher habe ich bei fünfzig Zeichnungen und noch zuwenig Texte.

Fällt dir das Zeichnen leicht?

Und wie. Der Witz daran ist, daß ich blind zeichne, und wenn ich dann die Augen aufmache, muß mir dazu etwas einfallen.



Wird ein Buch daraus werden?
Ja, das soll im Renner Verlag erscheinen.

Und hast du schon einen Titel für deine „Kopflandschaften“?

Wie?

Für deine Kopflandschaften.

Momenterl ... das ist ja ein Titel! Mir ist nämlich bisher noch keiner eingefallen. Also ich glaube, den könnten wir nehmen.

Gern.

Also das sieht dann so aus... (zeigt eine Zeichnung, auf der drei Männer mit Kochmützen zu sehen sind:) Dazu heißt der Text: „Zwei Köche verderben den Brei, drei verursachen den Weltkrieg“. Dann vielleicht noch dieser hier (sucht, findet): „Lilo Pulver und Goethe durchqueren den Spes-

Der poetische Act ist die Pose in ihrer edelsten Form, frei von jeder Eitelkeit und voll heiterer Demut

sart gen Mespelbrunn“. Übrigens, da wollte vor kurzem eine Dame ein Autogramm von mir, die hat mir eine Flasche Bordeaux geschenkt. Magst du den aus der Küche holen? Gläser sind im schwarzen Kastl. Also Prost.

Prost. Warum bist du jetzt wieder nach Wien gezogen?

Wegen meiner Tochter. Die hat die Aufnahmsprüfung für die Filmakademie bestanden und studiert jetzt dort. Ich bin ja damals auch wegen ihr nach Salzburg gezogen.

Magst du Salzburg?

Na ja, dort bin ich halt der King...

Stört dich das?

Nein, nein, die sind eh sehr lieb. Da hab ich halt immer mit dem Auto in die Stadt fahren müssen, wenn ich ins Kino wollte,



Nach allen Gratulationen zum 75. – noch einmal: Vivat H.C.

zum Beispiel. Und wo findest denn dann einen Parkplatz.

Gehst du gern ins Kino?

(Deutet aufs Nebenzimmer, wo ein Fernseher steht) Nur mehr Patschenkino. Akte X schau ich mir gern an, die Scully gefällt mir. Es ist halt bequemer so, und ich seh ja nicht mehr so gut. Da hab ich irgendwann die Brille zu Hause vergessen und wollte bei einer Gegensprechanlage anlügen – ich hab einfach den Namen nicht gefunden; und wie ich einen Passanten fragen wollte, hat der geglaubt, ich will ihn anschnorren und ist weitergegangen. (Lacht) Eine blöde Situation. (Schaut zum Bücherregal:) Hast einmal Fantomas gelesen?

Nein, nur Philip Marlowe.

Na, den gibt's ja wirklich. Wie Robin Hood.

Robin Hood gibt es nur, wenn ihn Errol Flynn spielt.

Genau. Und Basil Rathbone den Sheriff. Das muß man sehen. Wie findest den Wein?

Großartig. Wie geht's dir denn in letzter Zeit finanziell?

Die Geschichte ist aus, dort läuft 'ne Maus, wer sie fängt, darf sich einen haltbaren Schulterhalfter daraus machen

Na ja ... so schlecht nicht. Natürlich muß ich so siebzig Lesungen im Jahr machen. Und wer macht das schon in meinem Alter? Der Jandl höchstens.

Der Jandl ist jünger.

Aber sicher. Um fünfzehn Jahre. (Beide lachen – Ernst Jandl ist tatsächlich vier Jahre jünger.)

Was liest du in letzter Zeit?

Viel von den alten Sachen. Den Bulwer-Lytton wieder ... oder James Fenimore Cooper. Da kannst dir die Ausgaben anschauen. So etwas wird halt heute nicht mehr gemacht. Und die Übersetzungen sind großartig. Ich war ja einmal in Arno Schmidts Bibliothek in Bargfeld und hab gesehen, daß ich ein paar von den gleichen alten Ausgaben habe, die er auch für seine Übersetzungen verwendet hat. Und Musik höre ich viel.

Welche Musik?

(Spielt eine Kassette an) Weißt du, welche Sprache das ist?

Altes Englisch?

Das dürftest' ihnen nicht sagen. Das ist Schottisch. Prost!